Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 56 (1983)

Heft: [11]

Artikel: Die assoziierten Schulen im Dienste der internationalen Verständigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

de protection des enseignants qui subiraient des brimades ou autres pour le cas où il enseigneraient les droits de l'homme.

Budget pour la paix
Afin d'accélérer, au niveau international, la mise en place de l'instauration de la pédagogie préventive de l'EIP, nous avons organisé du 4 au 9 juillet 1983, à Strasbourg, en collaboration avec l'Institut international des Droits de l'Homme, un premier stage de formation des enseignants aux droits de l'homme, qui comprendra une trentaine de professeurs d'écoles normales et de maîtres secondaires. En raison de nos moyens financiers très insuffisants, les cours de cette première année ne seront donnés qu'en français.
Face aux tensions que notre monde, en pleine mutation, rencontre actuellement, il est indispensable de créer des budgets pour la paix afin de développer et d'appliquer cette pédagogie universelle. Ceci nécessitera l'inévitable remise en question de certains tabous, tels que les souverainetés nationales, l'ingérence ou autres, – alors que nous vivons en totale interdépendance – et apportera un réel soutien à une action aussi fondamentale que la nôtre: «Désarmer l'esprit pour désarmer la main».

(Forum 2/83)

Die assoziierten Schulen im Dienste der internationalen Verständigung

Das Modellschulprogramm der UNESCO

Die assoziierten Schulen (in der Bundesrepublik Deutschland «Modellschulen» genannt) sind keine besondere Kategorie von Bildungsanstalten im Schulsystem der verschiedenen Länder. Vielmehr war das System der mit der UNESCO assoziierten Schulen seit seiner Gründung im Jahre 1953 dazu bestimmt, sich in die bestehenden Einrichtungen einzufügen. Der Gegenstand seines Unterrichts – Erziehung zu internationalem Verständnis – soll in die vorhandenen Lehrpläne eingebaut werden. Er darf nicht Lückenbüsser zum Ausfüllen überschüssiger Zeit bilden.
Die assoziierten Schulen sind normale Grundschulen, weiterführende Schulen, Berufsschulen und Lehrerbildungsanstalten von UNESCO-Mitgliedstaaten. Diese Länder sind übereinstimmend der Ansicht, dass es notwendig sei, die wichtigsten Grundsätze des internationalen Verständnisses und der internationalen Zusammenarbeit im Rahmen des allgemeinen Unterrichts zu lehren, um die Welt von morgen vorzubereiten. Sie sind überzeugt, dass es möglicherweise keine Welt von morgen gäbe, wenn es abgelehnt oder unterlassen würde, diesen Unterricht zu pflegen. Die assoziierten Schulen übernehmen es, selber und in Zusammenarbeit mit den übrigen Zweigen des Schulsystems in diesem Sinne zu unterrichten.
Im Lauf der Jahre hat sich das System stark entwickelt. Es wurde ausgebaut und verbessert. Während es im Jahre 1953 nur 33 Bildungsanstalten in 15 Ländern umfasste, zählt es heute mehr als 1600 Grundschulen, weiterführende Schulen (einschliesslich technische Schulen) und Lehrerbildungsanstalten in 81 Mitgliedstaaten.
In der Regel wählt die nationale UNESCO-Kommission die teilnehmenden Schulen aus. Sie übermittelt dem UNESCO-Sekretariat die Gesuche um Anschluss an das System.

Soweit möglich, wird es den angeschlossenen Schulen überlassen, ihr Vorgehen selber zu bestimmen. Dieses muss jedoch auf folgende grosse Themen ausgerichtet sein: a) Weltfragen und die Rolle der Vereinten Nationen bei der Suche nach Lösungen für dieselben; b) Menschenrechte; c) fremde Länder und deren Kultur; d) der Mensch und seine Umwelt.

Allmählich befasste man sich immer weniger mit den Organisationen als solchen, ihrer Geschichte, ihrem Aufbau und ihrer Tätigkeitsform. Vielmehr werden neuerdings die Weltfragen, zu deren Lösung diese Organisationen berufen sind, eingehender behandelt. Wenn auch der Unterrichtsgegenstand an sich derselbe geblieben ist, so hat sich doch der Ausgangspunkt des Unterrichts geändert. Den Schülern werden beispielsweise Weltfragen wie Hunger, Rüstungswettlauf, Entwicklung usw. vorgelegt. Sobald sie diese erfasst und gewisse damit verbundene Auswirkungen verstanden haben, versuchen sie, Lösungen dafür zu finden.

Allgemein wird anerkannt, dass «Tage» oder «Wochen», die den einzelnen Organisationen und deren Tätigkeit gewidmet werden (Tag der Vereinten Nationen, Welttag der Gesundheit, Internationaler Tag der Alphabetisierung usw.) besonders geeignet sind, das Interesse und die Kenntnisse der Schüler zu fördern. Sie erlauben es, das in Betracht kommende Problem praktisch anzupacken. Die Schüler gehen zunächst von sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Fragen aus und beginnen dadurch allmählich die grossen internationalen Zusammenhänge zu verstehen.

Einen bevorzugten Platz nimmt stets das Studium der Menschenrechte ein. Denn das Verständnis dieser Rechte bildet eine Vorbedingung für das internationale Verständnis.

Der Unterricht geht von zwei sich ergänzenden Blickpunkten aus. Zunächst vom «historischen», indem die Entwicklung der Idee der Menschenrechte in den verschiedenen Zeitaltern und in den verschiedenen Gesellschaften sowie anschliessend ihre heutige Bedeutung untersucht werden. Ferner werden die sozialen Beziehungen auf allen Ebenen – örtlich und weltumfassend –, bei denen die Menschenrechte eine wichtige Frage bilden, vergleichend betrachtet (Rechte der Frau, Unabhängigkeit des einzelnen und der Völker, Rassendiskriminierung und andere Herabwürdigungen, Stellung der Minderheiten, Fremdarbeiterfragen, Arbeits- und Arbeitslosenfragen, Verhältnis von Bürger und Recht).

Die Achtung der Menschenrechte muss als eine Wirklichkeit und nicht bloss als ein Ideal aufgefasst werden und sich in der Gestaltung und Führung des schulischen Lebens kundgeben, ebenso in den im Klassenunterricht angewandten Verfahren, in den Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern sowie zwischen den Lehrkräften untereinander.

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld der Modellschulen bilden die ausserschulischen Beziehungen der Schüler zu ihrem nächsten Lebenskreis. Hier bestehen für die Schüler zahlreiche Möglichkeiten, aus persönlichen Erfahrungen zu lernen. Hier können sie dazu beitragen, die Kluft zu überbrücken, die allenfalls zwischen der Kenntnis der Probleme und dem zu ihrer Lösung oder Milderung bestimmten tätigen Eingreifen besteht.

Das Verständnis fremder Länder und deren Kultur, das den Kern des internationalen Verständnisses bildet, beruht im wesentlichen darauf, dass das Recht dieser Länder und Kulturen anerkannt wird, *anders* zu sein. Aber die Anerkennung dieses Rechts schliesst nicht immer den Willen zur Zusammenarbeit ein.

 Die in den ersten Jahren des Systems der assoziierten Schulen gesammelten Erfah-

rungen zeigen, dass es nicht genügt, die Schüler zu einer blossen Hinnahme der Verschiedenheiten zu bringen, indem ihnen gezeigt wird, inwiefern fremde Länder und Kulturen sich von ihren eigenen unterscheiden. Ein reges Interesse wird nur dadurch geweckt, dass die Gründe dieser Verschiedenheit, dieser sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten sachlich dargelegt werden. Die Untersuchung der Weltfragen muss sich auch auf jene Länder beziehen, in denen diese Probleme am brennendsten sind, sowie auf die besonderen geschichtlichen und örtlichen Verhältnisse, die bewirken, dass jedes Land sich von seinen Nachbarn unterscheidet.
Vor kurzem wurde von den Modellschulen eine Reihe neuer Versuche unternommen. Lehrer und in einzelnen Fällen auch Schüler eines bestimmten Landes wählen ein anderes Land als Studienobjekt. Sie prüfen die Fragen, die sich diesem in sozialer und entwicklungsmässiger Hinsicht stellen. Anschliessend unternehmen sie eine Reise in jenes Land, um selber festzustellen, wie dort versucht wird, diese Probleme zu lösen.
Wird man sich der universalen Auswirkungen und Verwicklungen eines örtlichen Problems bewusst, so kann man die grossen sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und anderen Fragen, die in den allgemeinen Rahmen der *Umweltkrise* gehören, gründlich prüfen. Die örtlich unternommenen Anstrengungen lassen sich alsdann in dem weiteren Zusammenhang der Anstrengungen betrachten, die unternommen werden, um das zerbrechliche Gleichgewicht der natürlichen Hilfsquellen zu erhalten oder wiederherzustellen. Diese Hilfsquellen berühren nicht nur das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente der Biosphäre, sondern auch die Beziehungen zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern.
Die Untersuchung eines örtlich begrenzten Verschmutzungsfalles kann beispielsweise dazu führen, dass man die sozialen und wirtschaftlichen Ursachen desselben abklärt (Produktions- und Verbrauchsarten). Dies wiederum erlaubt es, vorbeugende oder schadensbehebende Massnahmen zu treffen (sachdienliche Gesetzgebung, Wecken des Verständnisses der Öffentlichkeit).
Wenn die assoziierten Schulen gegenseitig Verbindung aufnehmen und erziehungswissenschaftliches Material austauschen (Berichte, Untersuchungen, Karten, Aufnahmen, Diapositive, Tonbandaufnahmen usw.), können die Verfahren der Anpassung an die verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Bedingungen miteinander verglichen werden. In diesem Zusammenhang lassen sich zudem Überlegungen darüber anstellen, wie ein idealer menschlicher Lebensraum zu gestalten wäre.
Wie werden diese Tätigkeiten geplant und ausgeführt? Es wurde bereits bemerkt, dass die Erziehung zur internationalen Zusammenarbeit und zum Frieden nicht als ein Gegenstand betrachtet wird, zu dessen Behandlung eine besondere Stelle im Lehrplan vorzusehen wäre. Die Erfahrung lehrt, dass sie vielmehr sehr wirksam im Rahmen des übrigen Unterrichts erfolgen kann. Das normale Unterrichtsprogramm wird dadurch keineswegs überlastet oder aus dem Gleichgewicht gebracht. Jedoch ist es oft notwendig, das Programm in seinem ganzen Umfang neu zu überdenken, um es auf die Grundsätze der internationalen Erziehung auszurichten. Diese Grundsätze sind in den Empfehlungen enthalten, die von der UNESCO hinsichtlich des internationalen Verständnisses, der Zusammenarbeit und des Friedens sowie des Unterrichts in den Menschenrechten und den Grundfreiheiten ausgearbeitet wurden.
Wesentlich ist, dass der Unterrichtsgegenstand im gemeinsamen Einvernehmen von Lehrern und Schülern ausgewählt wird. Ausserdem müssen alle Beteiligten die

besonderen Tätigkeiten gemeinsam planen. Für ausserschulische Vorhaben sind auch die Eltern und die Vertreter des öffentlichen Lebens beizuziehen. Am besten eignen sich zweifellos die Fächer Geschichte, Geographie und Sozialerziehung für diese Art des Unterrichts. Aber auch Kurse in fremden Sprachen, Staatsbürgerkunde, Naturwissenschaft, Kunst und Musik haben in zahlreichen Programmen zu dieser Erziehung beigetragen.
Die Erziehung zum internationalen Verständnis setzt weitgehend voraus, dass eine besondere Haltung und Einstellung geschaffen wird. Daher ist ein Unterricht, der sich auf die Erfahrung stützt, namentlich bei den jüngsten Schülern sehr wirksam. Richtungweisend für diese Art Unterricht ist die Erkenntnis, dass das Verständnis internationaler Fragen nicht rein verstandesmässig gewonnen werden kann, sondern ein gefühlsmässiges Erleben der gesellschaftlichen Gegebenheiten voraussetzt. Erforderlich ist dabei, dass man sich selber und seine unmittelbare Umgebung besser kennenlernt. Es sind dies die notwendigen Voraussetzungen, um andere Menschen und Länder verstehen zu können.
Was alles im Rahmen des Systems der Modellschulen unternommen werden soll, hängt im wesentlichen von der Begeisterung und der Vorstellungskraft der Beteiligten ab. Es bieten sich fast unbegrenzte Möglichkeiten an. Nachstehend einige Beispiele:

Im Klassenunterricht:
- Um fremde Länder besser kennen- und schätzenzulernen, sind die Führung eines Briefwechsels und der Austausch von Schülern zwischen verschiedenen Bildungsanstalten nützlich.
- Eine unschätzbare Hilfe für Schüler und Lehrer, die an besonderen Tätigkeiten mitwirken, bilden Besuche von Personen, die in dem Land, das behandelt wird, geboren sind oder leben, ferner von Fachleuten der technischen Hilfe und Funktionären der Vereinten Nationen.
- Wettbewerbe im Zeichnen und im Verfassen von Texten veranlassen die Schüler, gründlicher über bestimmte Weltfragen nachzudenken.
- Spiele und Übungen mit simulierten Sachverhalten auf dem Gebiet der Wahrnehmung und Mitteilung können die geistigen Voraussetzungen des internationalen Verständnisses günstig beeinflussen.
- Um den Jugendlichen die Rolle und die Tätigkeit der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen verständlicher zu machen, sind Vorführungen von audiovisuellem Material (Filme, Diapositive, Videobänder usw.) über die UNO, die UNESCO und die UNESCO-Mitgliedstaaten sowie deren Schulen in Verbindung mit Diskussionen nützlich.
- Die Veranstaltung von Ausstellungen dient dazu, die Ergebnisse von Sondervorhaben darzustellen.

Ausser Programm:
- Ein wirksames Mittel, um die Schüler die Art und Weise, in der sich die internationalen Konferenzen und Gespräche abwickeln, besser kennenlernen zu lassen, besteht darin, Versammlungen nach dem Vorbild jener der Vereinten Nationen zu veranstalten.
- Die UNESCO-Klubs sowie Vereinigungen zu künstlerischen, musikalischen oder schauspielerischen Zwecken bieten ausgezeichnete Gelegenheiten zu kultureller und Gemeinschaftsarbeit.

- Die internationale Zusammenarbeit und das Verständnis fremder Länder und Völker kann auch durch die Beteiligung an bestimmten Geldsammlungen gefördert werden. Eine Sammlung dieser Art bildete beispielsweise jene, die im Rahmen des UNESCO-Hilfswerks durchgeführt wurde, um den Schulen von Guatemala Lehrmittel zu verschaffen.
- Ein wertvolles Mittel, um die Erziehung zum internationalen Verständnis zu fördern, kann auch der Austausch von Lehrern und/oder Schülern zwischen Schulen verschiedener Länder oder Städte abgeben.
- Als sehr nützlich erwiesen sich Besuche von Lehrern und Schülern am Hauptsitz oder in regionalen Büros und am Ort der Ausführung internationaler Vorhaben.
- Das internationale Verständnis beginnt an dem Ort, an dem der einzelne lebt. Deshalb erscheint es sinnvoll, wenn die Schüler etwa in ihrem eigenen Lebenskreis Unterredungen und Befragungen durchführen, um ihre unmittelbare Umgebung besser kennenzulernen und Entwicklungsvorhaben zu ihrer Verbesserung in Gang zu bringen.

Bedenkt man, wie sehr die Zahl der Bildungsanstalten, die sich am System der assoziierten Schulen beteiligen, zunimmt und wie zahlreich die Tätigkeitsberichte sind, welche diese Schulen dem UNESCO-Sekretariat unterbreiten, so erscheinen die ersten 25 Jahre des Systems als durchaus erfolgreich. Sie zeigen eine Übereinstimmung der Ansichten in bezug auf den Gegenstand dieses Unterrichts und beweisen, dass eine grosse Zahl von Lehrern und Schülern von seiner Notwendigkeit überzeugt, ja dass sie unerlässlich bereit sind, sich dieser Aufgabe zu widmen.

(aus: *UNESCO Kurier Nr. 8/83*)

Informatik in der Ausbildung

(Fortsetzung von Nr. 10/83, S. 150–155)

Bericht einer Arbeitsgruppe des Eidg. Departements des Innern

2.3.2 Berufsausbildung

Die soeben beschriebenen Ausbildungsmöglichkeiten betreffen Kaderleute. Eine Informatik-Berufslehre gibt es bis zum heutigen Tage nicht und scheint nach Auffassung mehrerer direkt interessierter Kreise wenig sinnvoll.

Beruflich nutzbare Informatik-Fachkompetenz verlangt nämlich vor allem auch Verständnis für einen Anwendungsbereich, und das allein erfordert eine ganze Berufslehre, nach Möglichkeit ergänzt durch eine Informatik-Einführung. Die eigentliche Informatik-Ausbildung soll erst nach der Berufslehre und nach der ersten Praxis erfolgen. Während bisher dazu vor allem Kurse bei Computerherstellern, in unabhängigen EDV-Schulen und auch im eigenen Betrieb die Ausbildung ermöglichten, dürfte in Zukunft eine Art Zusatzlehre diese Lücke im Berufsbildungssystem schliessen helfen. Bereits besteht die Prüfung zum Analytiker-Programmierer, auch Berufsprüfung genannt (1981 erste Prüfung: 56 Absolventen) und die Prüfung zum EDV-Analytiker, auch höhere Fachprüfung genannt (seit 1976: total 256 Absolventen).

2.3.3 Deckung des Nachholbedarfs

Obschon nun in den letzten Jahren die wesentlichen regulären Ausbildungswege geöffnet wurden und obwohl bereits heute 30000 bis 50000 Personen in der Schweiz in Informatik-Berufen im engeren Sinn tätig sind, ist der Nachholbedarf